

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum 26. Herrentag n. Pfingsten (Eph. 2: 14-22; Lk. 12: 16-21) (03.12.2017)

Liebe Brüder und Schwestern,

erneut bereitet uns der Kirchenkalender die alljährliche Begegnung mit dem reichen Mann, der seine gesamte Schaffenskraft darauf verwendet, seine angehäuften Reichtümer sicher und nachhaltig zu lagern, damit er für viele Jahre ein unbekümmertes Leben führen kann. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass er als Materialist-XXXL nicht nur das Vorhandensein der Seele nicht negiert, sondern vordergründig sogar um deren Wohl besorgt zu sein scheint. Aber was für eine Konzeption für den Seelenfrieden ist das denn, zu seiner Seele sagen zu wollen: *"Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens!"* (Lk. 12: 19)?... Ist das nicht eine perfide Art der Selbsttäuschung?! - Für einen, der den Überfluss an irdischen Gütern gewohnt ist, ist leibliches Wohl eine Selbstverständlichkeit. Er kennt nicht die Besorgnis armer Leute um das nackte Überleben: permanente Geldsorgen, den Kampf um das tägliche Stück Brot auf dem Teller und den Zugang zu frischem Wasser, Entbehrungen und Einschränkungen weiterer lebensnotwendiger Bedürfnisse. All das ist ihm fremd. Ohne die verstärkte Fokussierung auf das Himmlische verkommt die uns Menschen von Gott exklusiv verliehene Fähigkeit der Sorge um das Seelenheil zur Karikatur, werden niedere Instinkte mit himmelwärts gerichteten Bestrebungen des Geistes vermischt bzw. gleichgesetzt. Beobachten wir hier nicht gerade das, was allenthalben passiert?!.. Das wirklich Tragische an dieser "Philosophie" ist, dass sie dem Denken der meisten "normalen" Menschen unserer Zeit entspricht. Nicht nur unserer! - Aus irdischer Sicht vollkommen nachvollziehbar, aber verderblich für die Seele, wie das aktuelle Gleichnis lehrt.

Dennoch mag man als frommer Kirchgänger geneigt sein, die von Gott an diesen Lebemann ausgesprochene Warnung nicht auf sich persönlich zu beziehen. - Aber an wen sind diese Worte dann gerichtet?!.. Zeigt uns dieses Beispiel nicht auch, dass Leib und Seele miteinander eine Einheit bilden - im Guten wie im Schlechten?! Mehr noch, die Bindung an materielle Güter kann sogar über das Seelenleben herrschen. Wenn z.B. der Besitzer einer Nobelkarosse beim Anblick eines Kratzers am Kotflügel einen Tobsuchtsanfall gegenüber dem Unfallgegner erleidet, zeugt das doch davon, dass nicht ein Stück Blech, sondern sein Herz Schaden genommen hat! Oftmals verdrängt Materielles unbewusst das Geistliche. Grund hierfür ist die geistliche

Orientierungslosigkeit einer durch und durch materialistischen und hedonistischen Weltanschauung. Abhilfe kann nur das Evangelium vom Himmelreich schaffen durch Ausrichtung auf das Unvergängliche. Gott zugewandt erkennen wir: *"Dein Reich ist ein Reich aller Zeiten, und Deine Herrschaft waltet in allen Geschlechtern"* (Ps. 144: 13).

Worum geht es uns also heute im Wesentlichen? Lauschen wir noch einmal den Worten des Herrn an den reichen Mann: *"Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?"* (Lk. 12: 20). Das nämlich führt uns zur Kernbotschaft dieser Parabel, denn, liebe Brüder und Schwestern, Hand aufs Herz: sind wir bereit, heute vor unseren Schöpfer zu treten und Rechenschaft abzulegen für alle Worte, Taten und Gefühlsregungen seit frühester Jugend? Leben wir wirklich Tag um Tag so, als sei heute schon unser letzter Tag? Wären wir tatsächlich bereit, heute schon aus diesem Leben zu scheiden? Bereiten wir uns überhaupt auf die Ewigkeit vor, und wenn nein - wann gedenken wir damit anzufangen?..

Unsere Sorge um das Seelenheil und die Furcht vor dem letzten Tag hat nichts mit Ängstlichkeit zu tun. Im Gegenteil! Wir sind vielmehr aufgerufen, so zu leben, dass der letzte Tag unseres irdischen Lebens zum Übergang der Seele in eine andere Welt sein wird, jedoch eingedenk der Tatsache, dass sich dann nichts *wesentlich* am Zustand der Seele ändert. Bleibt die Seele also an Irdischem haften, wird dieser Übergang für sie grauenvoll sein, dann wird selbst die unendliche Herrlichkeit Gottes des Vaters, die unerschöpfliche Liebe des Sohnes, die unaussprechliche Gnade des Heiligen Geistes zu einer unerträglichen Qual, denn es wird nicht "ihre" Welt sein, in die sie einzieht. Und umgekehrt, wenn die Seele zu irdischen Lebzeiten nach nichts anderem als nach endloser Herrlichkeit, Liebe und Gnade verlangt hat, wird sie nun die Erfüllung ihres Bestrebens erhalten. Deshalb darf nichts in diesem Leben die Sorge um das ewige Wohl der Seele überlagern. Das Himmelreich kann man sich nicht mit irdischen Mitteln "erkaufen", auch nicht durch karitative Werke und asketische Lebensweise. Man kann z.B. Almosen verteilen oder alle Fastenzeiten penibel einhalten, dabei aber voller Hochmut sein und seinen Nächsten nicht lieben (s. Lk. 18: 9-14). Entscheidend ist der Zustand der Seele im Augenblick des Hinscheidens, nicht ein zeitlebens vermeintlich angelegtes Guthaben an wohltätigen Werken, da bei nüchterner Betrachtung das "Konto" eines jeden Erdgeborenen nur einen negativen Saldo in astronomischer Höhe aufweisen kann. Wenn da nicht die Gnade Gottes wäre!.. Um diese sollen wir besorgt sein; sie zu verlieren - davor müssen wir uns *fürchten*. Und diese Gnade, die das Minuszeichen in ein Pluszeichen umzuwandeln imstande ist, erhalten wir in der Kirche als Glieder des Leibes Christi (s. Kol. 1: 28). Die formale Zugehörigkeit zur Kirche ist aber kein Freibrief zur Erlangung der Seligkeit. Wir alle müssen hier auf Erden große Anstrengungen unternehmen, um dem Geiste nach schon zum Himmelreich zu gehören. Fastenzeiten wie die jetzige sind da gewissermaßen vorweggenommene Leistungskontrollen, die zur Vorbereitung auf die alles entscheidende Aufnahmeprüfung am Tag "X" dienen. Amen.